

Die Vogelbestände des Westfriedhofes in Magdeburg

Von Joachim Kurths

Lage und Entstehung des Friedhofes

Der nach 1880 auf einer 62 ha großen ebenen Ackerfläche angelegte Friedhof grenzt im Westen an den dörflichen Ortsteil Diessdorf mit einem Umlandspannwerk, im Osten an dreigeschossige Wohnblöcke der 20er und 30er Jahre mit Hofgärten, im Norden an eine städtische Ausfallstraße mit Siedlungshäusern und Gärten der 20er Jahre und an ein Sportstadion; im Süden an die Bahnlinie nach Helmstedt mit Gärten und Feldmark. In der Berichtszeit (bis 1965) war eine 4 ha große Fläche in der Südwestecke noch Acker, der nicht mit in die Untersuchungen einbezogen wurde. Die Baulichkeiten (Kapelle, Krematorium, Gärtnerei, Verwaltungsgebäude und Portal) stammen vom Ende des vorigen Jahrhunderts und bedecken etwa 2 % der Fläche. Aus derselben Zeit stammt auch der Baumbestand der acht Alleen. Dank der Weitsicht der damaligen Stadtväter und den hervorragenden Gartenbaumeistern kann der Friedhof in seiner großzügigen Anlage und Vielgestaltigkeit als Landschaftsfriedhof eingestuft werden. Er trägt über weite Strecken parkähnlichen Charakter und dient auch der Erholung, da es im gesamten Westen der Stadt keine größere Grünfläche gibt.

Die Baum- und Strauchvegetation

Der Baumbestand nimmt von der parkartigen nördlichen Hauptallee mit den dominierenden Fichten und Kiefern an Dichte und Höhe nach Süden ab. Im südlichen Teil bekommt der Friedhof heideartigen Charakter, die Birke herrscht vor. Etwa 5,5 ha werden hier von einer Baumschule, von gärtnerischen Anzuchtflächen und einer Abfallfläche eingenommen. 20 ha tragen hochwaldartige Bestände mit teils sehr hohem Deckungsgrad; Koniferen herrschen vor. Auf weiteren 16 ha überwiegen Birken, die teils bis in die Kronen mit Efeu bewachsen sind. Hohe Strauchkomplexe aus Flieder, Hasel, Holunder, Wildapfel und einzelnen Koniferen bewirken einen hohen Deckungsgrad. 14 ha weisen vorwiegend offene Flächen auf, die nur an den Rändern durch breite Hecken und kulissenhafte Fichtengruppen eingefasst sind; die Birke dominiert. Der Deckungsgrad der Gesamtfläche liegt bei 50—60 %; etwa 40 % des Friedhofes sind von Sträuchern bis 3 m Höhe bestanden.

Vogelschutz und Vogelberingung auf dem Westfriedhof

Schon in den 30er Jahren nahm sich die damalige Arbeitsgemeinschaft „Vogelfreunde“ des Westfriedhofes an. Es wurden Nistkästen angebracht, Vogeltränken eingerichtet und mit Eifer Vögel beringt (HILPRECHT, 1938). Die Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ des Kulturbundes setzte diese Tradition ab 1951 fort. Zunächst wurden die alten Nistkästen wieder in Ordnung gebracht und ihre Zahl von 125 (1951) auf 224 (1957) gesteigert. Durch zielgerichtete Bekämpfung ließ sich der Feldsperling zurückdrängen (1953 — 59, 1954 nur 6 von Sperlingen besetzte Kästen) und so die Ansiedlung des Trauerschnäppers fördern. Durch mangelhafte Bekämpfung wurde der Feldsperling später wieder zum häufigsten Nistkastenbewohner und zum häufigsten Vogel des Friedhofes überhaupt. In den Wintermonaten wurden jeweils 2—3 Zentner Streufutter, in strengen Wintern auch die doppelte Menge, in fünf Hessischen Futterhäusern und zahlreichen kleineren Futterhäusern angeboten. Außerdem fütterten viele Friedhofsbesucher. Auch 15—30 kg Schlachtabfälle (Schweinenabel) wurden verfüttert. Das Futter wurde von der Friedhofsverwaltung zur Verfügung gestellt.

Unzureichend waren die Vogeltränken. Als Notlösung wurde eine provisorische Bodentränke im Fang- und Beringungszentrum angelegt. Die Vogelberingung hatte in Magdeburg durch die Arbeit der „Vogelfreunde“ eine gute Tradition (HILPRECHT, 1938). Bei der Gründung der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ stellte man sich auch die Aufgabe, die Beringung fortzuführen. Man entschloß sich für den Fang mit Zugnetzen, aber auch mit Spiegel- und Schlagnetzen unter Nutzung der guten Erfahrungen, die mit diesen Geräten im Magdeburger Tiergarten gesammelt worden waren (MÜLLER, 1954). Ein zweites Beringungszentrum sollte auf dem Westfriedhof geschaffen werden. Die Verwaltung stellte einen Platz an nichtöffentlicher Stelle für den Vogelherd zur Verfügung. Wegen verschiedener Schwierigkeiten blieb es bei einigen Versuchsfängen, und wir beschränkten uns auf die Beringung der Jungvögel aus den Nestern und in den Nistkästen sowie auf den Fang mit Schlagnetzen an der Tränke.

Die Erfassung der Brutvögel in den Jahren 1961—1965

Im Laufe der Jahre wurde sichtbar, daß die Kontrolle der Nistkästen allein nicht ausreichte, um die Siedlungsdichte der Höhlenbrüter vollständig zu erfassen. Auch fielen eine Menge Beobachtungen über Freibrüter an, die kaum festgehalten wurden und für immer verloren gingen. Darum wurde 1961 erstmals der gesamte Vogelbestand des Friedhofs erfaßt. Durch Unerfahrenheit in der Anwendung der Nachweismethoden ergaben sich im ersten Jahr zu niedrige Zahlen, besonders bei häufigen Freibrütern (Amsel, Grünfink, Hänfling, Buchfink). Deshalb wurde 1962 die Bestandsaufnahme wiederholt. Sie war zeitraubend, wurde aber durch die übersichtliche Gliederung der Abteilungen des Friedhofs wesentlich erleichtert. Im Verlauf von vier Tagen wurde Anfang Mai der Bestand des ganzen Friedhofs erfaßt; die Ergebnisse wurden durch spätere Kontrollgänge präzisiert. Nach dem strengen Winter 1962/63 erschien eine weitere Bestandszählung zweckmäßig, um das Ausmaß der Verluste zu ermitteln. Die Erhebungen in den Jahren 1964 und 1965 vervollständigten das Bild von der Besiedlung des Friedhofs durch Vögel.

In der folgenden Tabelle sind 52 Brutvogelarten aufgeführt. Im Mittel brüteten 571 Paare auf dem 58 ha großen Friedhof, das sind 98,5 BP/10 ha. Nicht einbezogen ist der Mauersegler, der mit mindestens einem Paar an einem Friedhofsgebäude brütete. Bis auf Steinkauz und Waldlaubsänger gibt es von allen aufgeführten Arten Brutnachweise. Vor 1960 traten auch Eichelhäher, Grünspecht, Kernbeißer und vermutlich auch der Erlenzeisig als Brutvogel auf.

Der Brutvogelbestand des Westfriedhofes 1961—1965

	1961	1962	1963	1964	1965	Mittel	BP/ 10 ha	Domin. %
Rebhuhn	?	1	—	1	2	1,0	0,2	
Fasan	—	—	—	1	2	0,6	0,1	
Ringeltaube	6	18	12	15	16	13,7	2,4	2,6
Türkentaube	?	3	3	4	4	3,5	0,6	
Kuckuck	1	1	1	1	1	1	0,2	
Steinkauz	1	—	—	—	—	0,2	0,03	
Waldkauz	1	1	1	1	1	1	0,2	
Waldohreule	3	2	1	2	2	2,0	0,3	
Buntspecht	1	1	?	—	—	1,5	0,3	
Kleinspecht	—	—	1	—	—	0,2	0,03	
Wendehals	3	3	3	2	4	3,0	0,5	

	1961	1962	1963	1964	1965	Mittel	BP/ 10 ha	Domin. %
Rauchschwalbe	2	2	2	1	1	1,6	0,3	
Pirol	5	2	1	2	1	2,2	0,4	
Rabenkrähe	?	1	2	2	1	1,5	0,3	
Elster	3	2	2	2	3	2,4	0,4	
Kohlmeise	28	34	25	23	27	27,4	4,7	5,0
Blaumeise	20	24	22	32	28	25,2	4,3	4,6
Sumpfmehse	—	—	—	1	—	0,2	0,03	
Kleiber	2	1	—	1	1	1,0	0,2	
Gartenbaumläufer	3	5	2	1	2	2,6	0,4	
Zaunkönig	2	10	—	—	3	3,0	0,5	
Singdrossel	19	10	11	10	11	12,2	2,1	2,2
Amsel	?	37	36	40	40	38,2	6,6	7,1
Gartenrotschwanz	32	27	35	36	25	31,0	5,3	5,6
Hausrotschwanz	2	1	1	1	2	1,4	0,2	
Nachtigall	28	24	32	23	26	26,6	4,6	4,8
Rotkehlchen	6	12	4	7	7	7,2	1,2	1,3
Sumpfrohrsänger	—	1	1	1	1	0,8	0,1	
Gelbspö.tter	9	9	7	14	13	10,4	1,8	1,9
Mönchsgrasmücke	21	13	13	15	16	15,6	2,7	2,8
Gartengrasmücke	6	4	6	5	7	5,8	1,0	1,0
Dorngrasmücke	2	3	6	5	6	4,4	0,8	
Zaungrasmücke	5	6	10	13	16	10,0	1,7	1,8
Zilpzalp	32	28	23	27	30	28,0	4,8	5,1
Fitis	37	22	28	20	26	26,6	4,6	4,8
Waldlaubsänger	—	—	2	—	—	0,4	0,07	
Sommergoldhähnchen	2	3	1	—	—	1,2	0,2	
Grauschnäpper	2	2	2	3	4	2,6	0,4	
Trauerschnäpper	17	13	8	16	7	12,2	2,1	2,2
Heckenbraunelle	27	25	13	18	21	20,8	3,6	3,8
Baumpieper	4	2	1	3	1	2,2	0,4	
Neuntöter	1	—	—	—	1	0,4	0,07	
Star	22	27	19	22	23	22,6	3,9	4,1
Grünfink	?	37	34	30	32	33,2	5,7	4,8
Stieglitz	2	6	3	2	3	3,2	0,6	
Hänfling	?	19	20	15	14	17,0	2,9	2,5
Girlitz	33	49	39	41	50	42,4	7,3	7,8
Gimpel	—	2	1	—	—	0,6	0,1	
Buchfink	?	28	27	23	22	25,0	4,3	4,6
Goldammer	2	3	7	7	2	4,2	0,7	
Hausperling	9	8	6	10	17	10,0	1,7	1,8
Feldperling	75	52	40	63	72	60,4	10,4	11,1

Die Besetzung der Nistkästen

Die Zahl der besetzten Kästen ist nicht identisch mit der Zahl der Brutpaare. Auch gestörte Bruten und unbelegt gebliebene Nester wurden mitgezählt. Wenn Erst- und Zweitbrut in verschiedenen Kästen erfolgten, galten beide Niststätten als benutzt.

	1951	52	53	54	55	56	57	59	60	61	62	63	64	65
Vorhandene Kästen	125	125	125	145	140	150	224	198	198	212	238	236	211	192
Davon besetzt mit														
Wendehals	2	2	4	9	7	3	6	2	6	3	3	2	2	1
Kohlmeise	4	12	17	43	30	17	25	32	25	35	29	26	23	29
Blaumeise	—	2	3	8	9	12	20	17	22	20	25	24	31	27
Gartenrotschwanz	—	7	9	26	22	35	29	22	33	34	13	39	34	26
Grauschnäpper	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Trauerschnäpper	—	—	2	6	14	3	9	13	12	18	13	8	16	8
Star	—	—	2	6	16	2	8	4	3	2	10	2	5	3
Haus Sperling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Feldsperling	42	47	59	6	7	21	26	30	57	81	55	48	73	72

Ergänzende Bemerkungen: Für die Jahre 1960—1965 liegen genauere Angaben vor.

Wendehals — In der Regel nur eine Brut. 1960 von 3 Paaren 6 Kästen belegt, also 3 Ersatz- oder Zweitbruten. Junge flogen am 20. 6. 1961 aus.

Kohlmeise — Anteil der Erst- und Zweitbruten: 1960 — 16/8; 1961 — 26/21; 1962 — 31/11; 1963 — 21/9; 1964 — 23/10; 1965 — 25/14. Insgesamt entfielen auf 142 Erstbruten 73 Zweitbruten. Im Mittel brütet etwa die Hälfte der Kohlmeisenpaare zweimal im Jahr. Auffallend ist die hohe Zahl der Zweitbruten im Jahre 1961, als nach extrem mildem Vorfrühling früh mit der Brut begonnen wurde und die Jungen der ersten Brut in der Zeit vom 20. bis 25. Mai ausflogen (normal: 23. 5.—6. 6.). Die zweite Brut wird in der Regel in den Tagen vom 1.—20. Juli flügge.

Blaumeise — Echte Zweitbruten sind selten, aber erwiesen. 1963 wurde ein beringtes ♀ nach erfolgreicher Erstbrut auf einem Zweitgelege kontrolliert; aus den 7 Eiern schlüpfte aber nur ein Junges, das auch flügge wurde. 1965 erfolgten zwei der vier Zweitbruten in Kästen, die von der Art schon zur ersten Brut benutzt worden waren. In einem Fall wurde das erste Ei der zweiten Brut bereits 4 Tage nach dem Ausfliegen der ersten Brut gelegt. Insgesamt entfielen auf 136 Erstbruten 7 Zweit- und 5 Ersatzbruten. Die Jungen der ersten Brut flogen zwischen dem 22. 5. und 10. 6., die der Zweitbruten zwischen dem 1. 7. und 26. 7. aus. In vier Fällen wurde anhand beringter Vögel das Füttern durch drei Altvögel an einer Höhle nachgewiesen.

Gartenrotschwanz — Auf 142 Erstbruten entfallen 41 Zweitbruten. Erstbruten flogen zwischen dem 27. 5. und 23. 6. aus, Zweitbruten zwischen dem 25. 6. und 20. 7.; Schachtelbrut 1962: Das ♂ zog vom 5.—7. Tag an die 5 Jungen der ersten Brut allein auf, während das beringte ♀ mit einem anderen ♂ einen benachbarten Kasten zu einer Zweitbrut benutzte. Außergewöhnliche Nistplätze: 1964 und 1965 frei im Efeu, 1 m hoch an einem Grabstein; 1965 drei Bruten am Boden in Blechbüchse, Glas und Blumentopf. 1964 wurde eine Brut durch den Kuckuck parasitiert.

Grauschnäpper — In Kästen, deren Einflugsloch von Spechten stark erweitert worden waren.

Trauerschnäpper — Auf 63 normale Bruten entfielen 2 Ersatzbruten. Die Jungen flogen in der Regel zwischen dem 10. und 26. 6. aus, die der Ersatzbruten Anfang Juli 1964 und am 6. 7. 1965.

Star — Bei vielen Kästen hatten Spechte die Öffnung erweitert und dem Star so den Einschlupf ermöglicht.

Die Auswirkungen des Winters 1962/63

Nach einem milden und trockenen Herbst erfolgten vom 21.—25. 11. und vom 3.—8. 12. Kaltlufteinbrüche. Dann beherrschte ein umfangreiches Tief unser Wetter, bis am 18. 12. der Winter auch im Flachland Einzug hielt. Am 19. 12. betrug die Schneehöhe 5 cm, zum Jahreswechsel 10 cm, Ende Januar 20 cm und am 19. 2. 27 cm. Am 26. Februar stieg nach 70 Tagen Frostwetter die Temperatur erstmals wieder auf über 0°C an; bis zum 8. März war die Schneedecke bis auf geringe Reste abgetaut. Die Durchschnittstemperatur lag im Januar um 8°, im Februar um 6° unter den Normalwerten. Die intensive Fütterung und der noch günstige Samenstand der Birken führte zu einer ungewöhnlich hohen Konzentration der Meisen und Finkenvögel. Aufschlußreich sind Zählergebnisse vom 27. Januar und 24. Februar:

	27. 1.	24. 2.		27. 1.	24. 2.
Ringeltaube	50	40	Heckenbraunelle	9	10
Türkentaube	10	—	Kernbeißer	5	—
Buntspecht	3	3	Grünfink	400	300
Eichelhäher	4	—	Erlenzeisig	85	—
Kohlmeise	320	290	Birkenzeisig	15	—
Blaumeise	80	60	Bluthänfling	60	—
Kleiber	2	1	Berghänfling	40	20
Baumläufer spec.	2	2	Gimpel	6	4
Zaunkönig	3	2	Buchfink	800	225
Wacholderdrossel	30	—	Bergfink	200	75
Amsel	10	6	Hausperling	60	50
Rotkehlchen	4	2	Feldsperling	180	150

Bereits am 1. Zähltag (27. 1.) war der Bestand der Amsel stark geschrumpft. Am 4. März waren noch 4♂ vorhanden. Bis Anfang April stellte sich von außen aber wieder der normale Brutbestand ein.

Der Sperber war ständig (1 bis 3) anwesend, ein Habicht-♀ einmal im Januar und zweimal im Februar. 1 bis 3 (am 27. 1.) Mäusebussarde hielten sich den Winter über auf dem Friedhof auf. Ende November war ein Schlafplatz von 6 Waldohreulen bekannt; er war im Januar nur noch von 2 Eulen befliegen. Ständig waren 2 Waldkäuze anwesend; einer wurde beim Kröpfen einer Amsel beobachtet. Zwei Zaunkönige überlebten den Winter vermutlich nur dadurch, daß sie durch ein defektes Fenster in ein Gewächshaus wechseln konnten.

Von Ende Dezember bis Anfang März wurden 233 Rupfungen, tote Vögel oder deren Reste erfaßt; davon über 90 % Rupfungen, die vor allem vom Sperber stammten. Nach unseren Beobachtungen waren viele Beutearten so geschwächt, daß die Tiere ohnehin nicht den Winter überstanden hätten. Viele verendete Vögel wurden vom Bussard aufgenommen. Unter den Opfern dominierten Buchfink (48), Amsel (47), Sperlinge (31), Grünfink (28), Meisen (20), Ringeltaube (12), Bergfink (11); hinzu kommen 15 weitere Arten, soweit noch bestimmbar. Sieben verendete Zaunkönige wurden in Nistkästen gefunden, davon 5 in einem Sperlingsnest. Ein Mäusebussard, eine Waldohreule und eine Türkentaube stehen ebenfalls auf der Fundliste.

Literatur

- Hilbrecht, A. (1938): Vogelkunde im Magdeburger Land. Magdeburg.
 Müller, A. (1954): Vogelzugbeobachtung und Vogelberingung in Magdeburg. Falke 1, 44—46.

Joachim Kurths, Heideweg 16, Magdeburg, 3017

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 4 1986](#)

Autor(en)/Author(s): Kurths Joachim

Artikel/Article: [Die Vogelbestände des Westfriedhofes in Magdeburg 172-176](#)